

Predigt „Schmetterlingsreliquiar“

29.03.2024, Karfreitag, ReSi

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus
und die Liebe Gottes
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

Am letzten *Sonntag* noch,
am Palmsonntag,
da war es fast,
als hätten wir mit den vielen am Straßenrand gestanden,
damals, als Jesus in Jerusalem einzog.
Am *Sonntag* noch, da *wunderten* wir uns,
wie jemand von *sich* aus den Himmel verlassen,
das Schöne, das Gute, eine sichere Position,
eine heile Welt verlassen
und auf die *Erde* kommen konnte.
Am *Sonntag* noch, da staunten wir,
wie Jesus ein Mensch wurde,
ein *wirklicher* Mensch, von Anfang an,
mit Haut und Haar.
Ja, schon am *Sonntag* war zu ahnen,
dass das nicht unbedingt *gut* ausgehen würde,
aber *da*, zwischen all den Palmwedeln am Straßenrand,
konnte man das noch ausblenden.
Heute nicht mehr.
Heute ist nichts und niemand mehr schön
und zu bewundern:
Jesus nicht
und die, die ihn so zugerichtet haben, *auch* nicht.
Heute sind die *Menschen* kaum noch zu erkennen:
in *Jesu* geschlagenen, zerschlagenen,
schmerzverzerrten Gesichtszügen nicht,
und in denen, die Gewalt ausüben,

auf Befehl oder aus purer Macht und Lust,
in *deren* Gesichtern auch nicht mehr.
Alles entmenschlicht, gemein, roh, gewalttätig
und kaum zu ertragen.
Kein Wunder, dass die meisten Jünger die Flucht ergriffen hatten.
Vielmehr ein Wunder, dass *einige* Menschen unter dem Kreuz
aushielten –
den *Anblick* aushielten und die *Ohnmacht*,
die *Gewalt* und das *Leid*,
die letzten *Atemzüge* und die letzten *Worte*.
Ein *Sinn* in all dem –
wenn es ihn denn überhaupt *geben* sollte –,
würde erst noch *gefunden* werden müssen.
Heute
war erst einmal alles nur furchtbar und schrecklich,
dunkel, ohne Trost und leer.
Liebe Gemeinde, sie konnten kaum *hinsehen*.
Das ging den Menschen so,
die den Gottesknecht bei Jesaja beschrieben,
und das ging den Menschen so,
die Jesus liebten.
Entsprechend sahen die ersten Kreuze aus,
die ab dem 2. Jahrhundert gezeichnet, geschnitzt oder gegossen wurden:
Roh sahen sie aus-
Und wenn es einen *Gekreuzigten* gab,
dann war er *nicht schön*.
Nicht schön *anzusehen*.
Ein Kreuz war ein Kreuz war ein Kreuz war ein Kreuz.
Erst *langsam* tasteten sich die,
die Jesus erlebt und von ihm gehört hatten, vor,
in dem Kreuz nicht nur ein *Kreuz* zu sehen.
Nicht nur ein Folterinstrument.
Nicht nur ein Zeichen des Todes.
Erst langsam tasteten sie sich daran,
in dem Kreuz ein *Geheimnis* zu glauben.

Eins, das über das Kreuz hinausweist.
Ein Geheimnis, das auch das *eigene* Leben, das eigene Dunkel,
geheimnisvoll umgreifen könnte.

Liebe Gemeinde, an dem Kreuz auf Ihrem Liedblatt können wir dieses
vorsichtige Vorwärtstasten
noch gut erkennen.

Link: <https://www.kunstgeschichte.uni-muenchen.de/forschung/archiv/objekte2/bilder/objektwissenschaft.pdf>, in dem Dokument auf S.12.

Das Kreuz ist *einfach*.
Wirklich etwas roh.
In irgendein Metall eingefasst.
Nichts daran ist schön.
Nichts glänzt.
Und auf den ersten Blick weist nichts über das Kreuz hinaus.
Zwar soll in dieses Kreuz angeblich ein Splitter vom Kreuz Jesu
eingearbeitet sein.
Damit wäre es ganz nah dran
an Jesus.
Und *ich*, wenn ich mir dieses Kreuz ansehe,
dann vielleicht *auch*.
Aber hilft das?
Hilft das, Jesu Kreuz und Tod zu *begreifen*?
Hilft mir das in meinen Dunkelheiten?
Hilft mir das, wenn ich all das Leid, den Schrecken, den Tod sehe –
in Jesu Land und an *vielen* Orten?
Ach, ein Kreuz ist ein Kreuz ist ein Kreuz ist ein Kreuz ...

Lied: Warum leiden viele Menschen

1991 nahm man in einem ehemaligen Kloster in Regensburg ein Kreuz
von der Wand.
Es war kein besonderes Kreuz.
Aber es war 700 Jahre alt, verwittert
und sollte restauriert werden.

Da machte der Restaurator eine Entdeckung.
Aus dem Hinterkopf des Gekreuzigten lugte eine grüne Schnur hervor.
Der Restaurator zog vorsichtig an dieser Schnur,
und da öffnete sich eine kleine Luke.
In der Luke lag ein noch kleinerer Lederbeutel.
Als er den öffnete,
hielt er auf einmal einen bunt schimmernden Schmetterling in der Hand.
Einen Schmetterling aus Email.

Link: <https://www.kunstgeschichte.uni-muenchen.de/forschung/archiv/objekte2/bilder/objektwissenschaft.pdf>, in dem Dokument auf S.11.

Ein Kreuz ist ein Kreuz ist ein Kreuz ist ein Kreuz ...
Auf seiner Rückseite, liebe Gemeinde, sieht der Schmetterling genauso
aus,
wie Sie ihn auf Ihrem Liedblatt finden:
eher grau, grob und unscheinbar.
Mit einem kleinen Kreuz in der Mitte.
Doch wenn man ihn umdreht,
dann hält man dieses kleine Wunder in den Händen:
Ein Kreuz ist ein Kreuz ist ein Kreuz – ist ein Schmetterling ...!
Die Szene auf dem Schmetterling, liebe Gemeinde, ist dieselbe wie die
in der Lesung vorhin:
Maria, Jesu Mutter, steht unter dem Kreuz,
schaut ihren Sohn an,
und legt sich vor lauter Schmerz schützend eine Hand aufs Herz.
Auf der anderen Seite des Kreuzes steht Johannes,
der Jünger, den Jesus sehr mochte.
Er verbirgt sein Gesicht in seiner rechten Hand.
Vielleicht kann er den Anblick nicht mehr ertragen,
vielleicht will er einfach seine Tränen abwischen.
Ganz sicher weiß er nicht,
wie das Leben jetzt weitergehen soll.
Doch die drei – Jesus am Kreuz, Maria und Johannes,
doch Schmerz und Tod und Tränen
stehen nicht im leeren Raum.

Sie stehen
in den Flügeln eines Schmetterlings.
Wie kann das sein?
Was wusste der Künstler dieses Schmetterlings,
was *glaubte* er,
was vielleicht auch *wir glauben* könnten?
Bis ein Schmetterling ein Schmetterling wird,
war er schon sehr viel anderes.
Erst war er ein befruchtetes Ei.
Dann eine Raupe.
Um wachsen zu können, wechselt die Raupe eine zu klein und eng
gewordene Haut gegen eine größere.
Das macht sie ein paar Mal.
Ist die Raupe erwachsen, verpuppt sie sich.
Ihr Kokon ist unscheinbar.
Von außen sieht es aus,
als sei da etwas tot.
Kein Leben mehr drin in diesem Etwas.
Doch *in* dem Kokon vollzieht sich eine wundersame Verwandlung:
In Wochen, manchmal Monaten,
manchmal sogar über einen ganzen Winter
verwandelt sich eine Raupe,
die sich nur kriechend fortbewegen konnte,
in einen Schmetterling,
in einen bunten, leichten, freien, fliegenden, wunderschönen
Schmetterling.
Der Künstler dieses Schmetterlings muss sich in das Geheimnis der
Verwandlung hinein versenkt haben, liebe Gemeinde.
Und dabei in Berührung gekommen sein
mit dem Geheimnis des *Kreuzes* und dem Geheimnis des *Karfreitags*.
Wenn wir uns den Schmetterling genau anschauen,
dann können wir erkennen:
Der Kreuzesstamm ist hier nicht einfach ein Kreuzesstamm:
Er ähnelt dem Körper eines Schmetterlings
oder noch eher:

dem Kokon einer Raupe.
Wie sich im Kokon – unseren Blicken entzogen – die Raupe verwandelt
und nach vielen Tagen als Schmetterling schlüpft,
so geschieht auch im Tod und im Grab Jesu eine Verwandlung.
Auch sie war für menschliche Augen unsichtbar.
Erst am *Ostermorgen* erlebten die Jüngerinnen und Jünger diese
Verwandlung.
Sie gingen zum Grab und suchten einen Toten.
Sie begegneten – Engeln.
Und dann begegneten sie *Ihm*.
Ihm, den sie doch *tot* geglaubt hatten.
Erst waren sie irritiert:
Er war anders.
Es war mit ihm nicht dasselbe wie vorher.
Er war nicht mehr so greifbar wie vorher.
Aber er war *Er*.
Derselbe und doch verwandelt.
Freier.
Eher dem *Himmel* zugehörig als der *Erde*.
Aber *Er*.
Oder genau darin *Er*?
Doch noch ist Karfreitag auf dem Schmetterling.
Noch ist nicht Ostern.
Was kann der Schmetterling Maria und Johannes sagen,
die jetzt noch unter dem Kreuz stehen und weinen?
Was den vielen anderen Menschen,
die um einen geliebten Menschen trauern?
Vielleicht könnte der Schmetterling ihnen eine Verheißung sein:
Er wird da sein:
Jesus und darum auch der Mensch, um den du *weinst*.
Er – oder sie – wird *anders* da sein,
als du das kanntest,
aber an deiner Seite.
So wie Gott *Jesus* aus dem Tod herausgeführt und verwandelt hat,
so wird er auch *Dich*,
auch die Menschen, die du liebst und vermisst, verwandeln.

Halte also die Augen auf.
Halte dein Herz auf.
Achte auf Zeichen.
Schau zum Himmel.
Schau auf die Blumen.
Schau in die Gesichter anderer Menschen.
Ein Kreuz ist ein Kreuz ist ein Kreuz – ist ein Schmetterling!
Und der Schmetterling seit Alters ein Symbol der Auferstehung.

Und *noch* etwas könnte der Schmetterling Maria und Johannes und uns sagen:
So wie Jesus am Kreuz und in der Dunkelheit des Grabes verwandelt wurde,
so kann sich auch dein *Schmerz* verwandeln.
Spinn dich ruhig ein in deinen Kokon.
Eine Zeit lang.
Doch lass zu, dass sich dein Schmerz verwandelt.
Bitte darum, dass sich dein Schmerz verwandelt.
Halte ihn nicht *fest*, deinen Schmerz.
Nicht der *Schmerz* birgt Reichtum,
sondern *Leben* birgt Reichtum.
Darum bitte, dass dein Kokon irgendwann wieder aufbricht.
Bitte darum, dass du dich neu dem Leben zuwenden kannst.
Es wird *anders* sein,
doch es wird *Leben* sein,
hart und schön,
vielfarbig und vielgestaltig.

Schließlich spricht aus dem Schmetterling eine dritte Botschaft, liebe Gemeinde:
Halte es für möglich, dass auch *du* dich verwandelst.
Was wäre wohl, fragte ich mich,
wenn Petrus oder *Judas* diesen Schmetterling hätten sehen können?
Beide liebten Jesus so sehr.
Und beide machten am Ende Sachen,
mit denen sie Jesus nicht mehr ins Gesicht schauen konnten:
Der eine *verriet* Jesus, der andere *verleugnete* ihn.

Anschließend liefen sie vor sich selbst und vor ihrer Schuld weg.
„Schau auf dieses Kreuz“, könnte man ihnen sagen,
„du mit deiner Schuld, du mit deinen Schatten.
Schau auf den Kokon.
Schau auf die Balken des Kreuzes,
die – ansonsten scheinbar so schwer und unbeweglich –
bei diesem Schmetterling in schwingende *Flügel* übergehen.
Geh in dich hinein.
Geh ins Gespräch mit Gott und Jesus und mit dir selbst.
Nimm dir Zeit, auf *das* zu schauen,
was nicht in Ordnung ist.
Und angeschaut von Gottes klarem, dich suchendem, barmherzigem
Blick,
lass dir *vergeben*.
Und lass dich verwandeln.
Brich alte Muster auf.
Leg sie ab wie eine Haut, die nicht mehr zu dir passt.
Brich auf *neue* Wege auf.
Gott *kann* das, dich verwandeln.
Breite deine Flügel aus.
Es mag Zeit brauchen.
Es mag ungewohnt sein.
Es mag sein, dass du das Fliegen erst lernen musst.
Aber es gehört *zu* dir.

Liebe Gemeinde, im alten Griechisch ist das Wort für Seele und für Schmetterling *eins*.
Deine Seele darf aufstehen und leben.
Heute und morgen,
in *deinem* Tempo,
im Leben und im Sterben,
in Zeit und Ewigkeit.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft,
bewahre Eure Herzen und Sinnen in Jesus Christus, unserem Herrn.
Amen.



Photo: Wikipedia: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:GER_-_BY_-_Oberpfalz_-_Regensburg_-_Krauterermarkt_3_-_1._OG_\(Domschatz_-_Schmetterlingsreliquiar_-_1310er_-_oben_und_unten\)_Mattes_2024-01-24.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:GER_-_BY_-_Oberpfalz_-_Regensburg_-_Krauterermarkt_3_-_1._OG_(Domschatz_-_Schmetterlingsreliquiar_-_1310er_-_oben_und_unten)_Mattes_2024-01-24.jpg)